

# Große Werke aus dem kleinen Land

LITERATUR Show „Die zehn besten DDR-Bücher“ will Hochkultur vermitteln und kopiert das Privatfernsehen

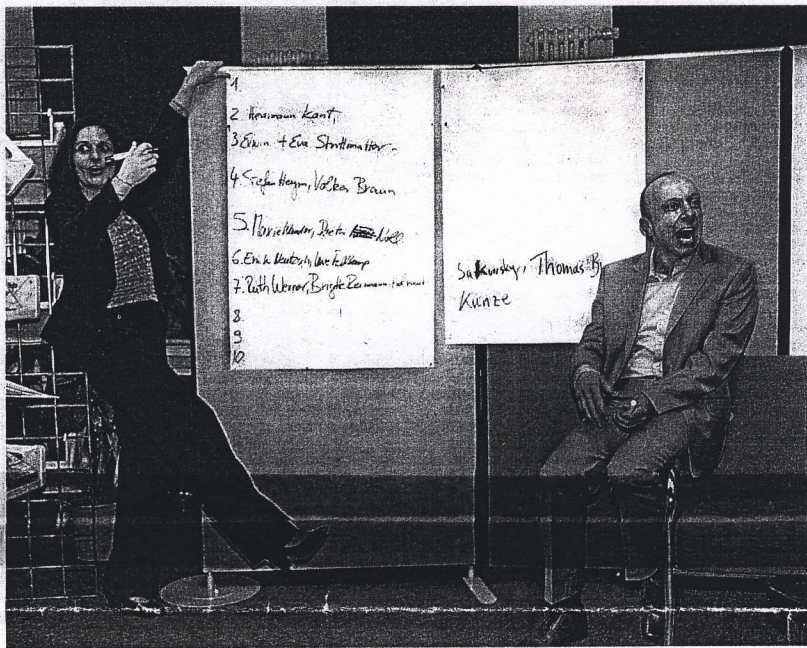
Das einstige „Leseland DDR“ beschwor die Show „Die zehn besten DDR-Bücher“ in der Wittenberger Stadtbibliothek. Zwei Schauspieler wollten zeigen, dass nicht alles schlecht war – aber es war auch nicht alles gut.

Von Andreas König

**WITTENBERGE** | Nummer eins bis zehn. Das ist nicht viel, wenn man die Literatur eines ganzen, wenn auch untergegangenen Landes in eine Rangfolge bringen soll. Die Zuschauer der Show „Die zehn besten DDR-Bücher“ am Donnerstagabend in Wittenberge haben genau diese Aufgabe. Der Platz von eins bis zehn ist dann aber doch ganz schön groß, wenn man ihn füllen soll.

„Was bleibt“ fragt Christa Wolf in ihrer gleichnamigen Erzählung aus dem Jahr 1990, an der sich der inzwischen berühmte Literaturstreit über die Rolle der Schriftsteller in der DDR entzündete. Ja, was bleibt, oder besser, was ist geblieben? Manche Zuschauer können sich vielleicht sogar noch an die Erstveröffentlichung von Christa Wolfs berühmter Erzählung „Der geteilte Himmel“ erinnern, die 1963 erschien. Doch auch den etwas jüngeren dürften Namen wie Christoph Hein, Maxie Wander, Peter Ensikat, Stefan Heym und Ulrich Plenzdorf etwas sagen. Von Jana Hensel, Thomas Brussig und Uwe Tellkamp schließlich haben sogar die wenigen Gäste gehört, die zur Wendezeit noch Kinder waren.

Marjam Azemoun und Frank Sommer sind in erster Linie Schauspieler. Sie spielen die kurzen Ausschnitte aus den Werken der genannten Autoren mehr, als sie sie lesen. Manchen Texten („Kassandra“) von Christa Wolf bekommt das, anderen (Stefan Heyms „Märchen für Kluge Kinder“) eher nicht. Die Leseproben sind mit kühner Hand ausgewählt, denn sowohl Frank Sommer als auch Marjam Azemoun engagieren sich für die Leseförderung vor



Marjam Azemoun und Frank Sommer bei der Auswertung und dem Erstellen der „Hitliste“ der „Zehn besten DDR-Bücher“.

FOTO: KÖNIG

allem von Kindern. Und solange die beiden Akteure sich an die Texte halten, ist der Abend intensiv und fördert so manche brach liegende Erinnerung zu Tage. Oder manchmal neue Perspektive.

Erwa in Maxi Wanders Buch „Leben war“ eine prima Alternative“, in der die damals schon krebserkrankte Österreicherin mit Wahlheimat DDR beschreibt, wie sie und ihr Mann Fred Wander einst einen französischen Kommunisten zu Besuch hatten. Verzweifelt versuchten sie, in Kleinmachnow ein angemessenes Lokal zu finden. Als sie in Potsdam endlich fündig werden, schämen sie sich für das Angebot. Doch was den Besucher am meisten ärgerte, war nicht die Qualität von Bockwurst („fä“) und Kartoffelsalat („ranzig“), sondern die Resignation, mit der sich junge DDR-Bürger die Schikane des Kellners gefallen ließen.

Ein schauspielerisches Brauurstück vollbringen Marjam Azemoun und Frank Sommer, als sie einen Ensikat-Sketch über die Rolle von Stopp- und Hauptstraßenschilddern auf dem Weg zum Kommunismus spielen.

Bis zur Pause hat das Publikum Zeit, seine „Zehn besten DDR-Bücher“ zu kürten. Die Stimmzettel sollen in eine „Hitliste“ münden, und schon dieser Ausdruck steht im seltsamen Widerspruch zur Sprache in den vorgetragenen Texten, die Frank Sommer zu Recht als von hoher

Qualität gepriesen hat. Was dann folgt, ist eine ziemlich traurige Anleihe beim Privatfernsehen mit seinen „Die zehn spektakulärsten Irgendwas-Shows“. Bibliotheksleiterin Susanne Bensch gibt getreulich die Ergebnisse der Auszählung wieder, und das Showmaster-Duo schreibt die Namen der Autoren auf ein großes Blatt Papier. Zum Finale der Show wird deutlich, dass die Akteure trotz der offenbar intensiven Vorbereitung auf ihre „zehn besten DDR-Bücher“ eben nicht wissend, was es noch so gab im Le-

seland. Da zitiert Frank Sommer den Schulbuchklassiker von Arkadi Gaidar falsch als „Timur und seine Truppe“, wird Dieter Noll zu „Dieter Neu“, mutiert Ottokar Domma zum „braven Schütler Oskar“ und soll Helmut Sakowski schließlich ein „r“ hinter dem a verpasst werden, vielleicht weil es so stärker an den Namen des französischen Präsidenten erinnert. Bei der nächsten DDR-Bücher-Show wird bestimmt vieles besser. Denn – und das ist das Gute an jeder Art von Literatur – Lesen bleibt.

## Die „Hitliste“ der Wittenberger Zuschauer

Nach ihren „Zehn besten DDR-Büchern“ gefragt, füllten viele Zuschauer Zettel aus. Allerdings war auch die Nennung von Autorennamen zulässig, sodass am Ende gar keine konkreten Buchtitel, sondern nur die Namen von Schriftstellern genannt wurden.

Wegen zahlreicher Mehrfachnennungen blieben die Plätze acht bis zehn unbesetzt. Folgende Reihenfolge wurde ermittelt:  
Platz 7: Ruth Werner, Brigitte Reimann, Helmut Sakowski, Thomas Brussig, Reiner Kunze  
Platz 6: Erik Neutsch, Uwe

Tellkamp,  
Platz 5: Maxie Wander, Dieter Noll  
Platz 4: Stefan Heym, Volker Braun  
Platz 3: Erwin und Eva Strittmatter  
Platz 2: Hermann Kant  
Platz 1: Christa Wolf.